KOLOSSAL

Ibanez Stoneman FTM33

Na, da hat sich Fredrik Thordendal aber mal ein richtiges Schlachtschiff auf den Leib schneidern lassen. Mit der FTM33 bringt Ibanez ein neues Signature-Modell des Meshuggah-Masterminds auf den Markt und hat sich dabei von einem Klassiker inspirieren lassen.

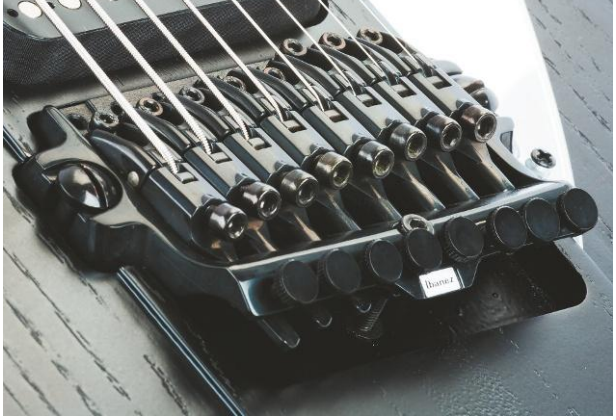
TEXT **Christian Braunschmidt** I FOTOS **Dieter Stork**

[5087]

Meshuggah haben spätestens mit ihrem ‚Nothing'-Album dafür gesorgt, dass achtsaitige Gitarren aus der heutigen Musikwelt nicht mehr wegzudenken sind. Platten wie ‚Catch33', ‚Koloss' und auch das aktuelle ‚The Violent Sleep Of Reason' haben die Soundlandschaft des extremen Metals entscheidend geprägt. Nachdem Ibanez bereits im Jahr 2013 die M80M bzw. die M8M vorstellte, welche auf den Custom-Shop-Modellen der beiden Gitarristen Marten Hagström und Fredrik Thordendal beruhten, kommt mit der FTM33 Fredriks Neue zum Test. Die 33 dürfte eine Anspielung auf das im Jahre 2005 erschienene Meshuggah-Album ‚Catch33' sein, das erste Album, bei dem die Band von vornherein die damals noch recht neuen Achtsaiter-Gitarren benutzte.

icebird oder fireman?

Ibanez hat sich beim Design der Stoneman nicht nur von Gibsons Design-Klassiker, der Firebird, inspirieren lassen, sondern sich auch am hauseigenen und durch den Kiss-Gitarristen Paul Stanley weltberühmt gewordenen Iceman-Model orientiert. Verbunden mit einer Vielzahl von modernen Komponenten ist dann aber etwas ganz Neues entstanden. Beim Auspacken aus dem mitgelieferten und wirklich sehr solide wirkenden Softcase wird sofort klar, dass wir es hier mit einer großen Gitarre zu tun haben. Die Stoneman ist ein richtiges Schiff und bringt gewaltige 4,8 kg auf die Waage – also nichts für geschundene Rücken und schwache Schultern. Die asymmetrische Form ist natürlich ein totaler Hingucker und macht in Verbindung mit dem verspiegelten Schlagbrett eine extrem gute Figur. Der siebenstreifige, durchgehende Hals aus Ahorn und Walnuss hat für zusätzliche Stabilität eine Verstärkung aus Titan bekommen und zeigt auf dem Korpus – ähnlich wie bei Gibsons Firebird – eine leichte Erhebung auf Vorder- und Rückseite. Die angeleimten Korpusflügel aus Esche wurden mitsamt des Halses in einem schönen Weathered-Black-Farbton lackiert, welcher die Poren des Holzes fühlbar offen lässt. Die abgewinkelte Kopfplatte erinnert stark an die Ibanez-Instrumente der 70er-Jahre und wurde zudem mit dem alten Schriftzug dieser Ära versehen – kein Wunder, schließlich ist Fredrik Thordendal begeisterter Vintage-Gitarren-Sammler und mit der Historie der Japaner bestens vertraut. Das in einem hellen Braunton gebeizte Palisandergriffbrett trägt 22 sauber eingelassene Jumbo-Bundstäbe und verleiht der ansonsten vollkommen schwarzen Gitarre einen schönen farblichen Akzent. Leider wurde bei der Färbung des Fretboards ein wenig unsauber gearbeitet, sodass zwei der seitlichen Luminlay-Dots ein wenig in Mitleidenschaft gezogen wurden. Auch macht die Verleimung des Griffbretts am unteren Ende des Halses einen optisch etwas unschönen Eindruck – hier sind ein paar kleine Leimreste sichtbar. Natürlich handelt es sich um rein optische Mängel, die keinen Einfluss auf die Funktion der Gitarre haben; trotzdem ist so etwas angesichts des Preises durchaus ärgerlich. Die aus eigener Produktion stammende Hardware wurde ebenfalls komplett in schwarz gehalten und macht einen durchweg hochwertigen Eindruck. Vor allem die wirklich massiv gefertigte Fixed-Edge-III-Brücke hinterlässt mit ihrer sehr durchdachten Konstruktion einen äußerst positiven Eindruck – hier stört wirklich nichts beim Spielen. Zur Übertragung des Tons kommen bei der Stoneman die schon fast legendären Lundgren-M8P-Tonabnehmer zum Einsatz, welche



Die Brücke der Stoneman hält bombenfest.

vor über zehn Jahren zusammen mit den beiden Meshuggah-Gitarristen entwickelt wurden. Die beiden Humbucker sind mit jeweils einem Volume- und einem gemeinsamen Tone-Regler ausgestattet und werden über einen am unteren Horn des Bodys angebrachten Toggle-Switch geschaltet. Ein absolut besonderes Merkmal des Stoneman-Modells ist die überraschend kurze Mensur von lediglich 27 Zoll (686 mm), besonders wenn man bedenkt, dass die M80M mit fast 30" ausgestattet war. Grund hierfür dürften die Schulterprobleme der beiden Meshuggah-Gitarristen sein – beide wurden in letzter Zeit mit neuen, kürzer gehaltenen Modellen ihrer Signature-Gitarren gesichtet, deren Spielbarkeit aufgrund des nicht so langen Halses deutlich komfortabler ist. Versuche mit einer achtsaitigen Iceman mit langer 29,4 Zoll Mensur wurden aus genau diesem Grund schnell wieder verworfen und schafften es nicht über den Status als Prototyp hinaus.

Lundgren M8P Pickup-Bestückung

viel low-end

Am Gurt weiß unsere Testgitarre ziemlich genau wohin sie will – die Kopfplatte zieht schon ordentlich Richtung Fußboden. Ein ziemlich weit links am Halsfuß angebrachter Gurt-Pin wirkt diesem Problem zwar entgegen, kann es aber nicht zur Gänze lösen. Abgesehen von dieser konstruktionsbedingten Problematik erweist sich die FTM33 auch sonst als eher sperrige Vertreterin. Die auf der Vorderseite nicht angeschliffenen Zargen erinnern ein wenig an das Spielgefühl eine alten Telecaster oder Firebird, was aber durchaus Charme hat. Durch die 27 Zoll lange (oder eher kurze?) Mensur, hat man immer noch das typische Spielgefühl einer Baritone-Gitarre, ohne dass die linke Hand sich aber übermäßig verrenken müsste um entspannt an den ersten Bund zu kommen. Nicht auszudenken wie sich dieses Monster mit der von den Meshuggah-Jungs früher bevorzugten 30-Zoll-Mensur spielen würde – eine kluge Entscheidung also, ein paar Zentimeter zugunsten der Spielbarkeit zu opfern.

Akustisch gespielt fällt schnell auf, dass wirklich alle Töne über das Griffbrett verteilt gleich laut sind. Die bemerkenswert gute Werkseinstellung ermöglich hürdenloses Spiel in nahezu allen Lagen; lediglich in den obersten Bünden muss die linke Hand sich etwas anstrengen um die höchsten Töne zu erreichen. Der Klang ist von einem beachtlich massiven Bassfundament geprägt, welches der gesamten Gitarre einen kräftigen klanglichen Unterbau verleiht. Da die Mitten ein klein wenig zurückgenommen wirken (ein weiterer Effekt der etwas kürzeren Mensur), haben vor allem die brillanten und sehr angenehm klingenden Höhen ordentlich Platz, sich zu entfalten. Übrigens: die FTM33 wird ab Werk einen halben Ton nach unten gestimmt (also von D# bis F) und mit einem Satz 009-074 Saiten, ausgeliefert.

Am Verstärker setzt sich der positive Eindruck der Stoneman nahtlos fort. Schon im cleanen Betrieb wird deutlich, dass die verbauten Lundgren-Pickups wahrlich keine Leisetreter sind. Schon der Halstonabnehmer hat richtig Dampf auf dem Kessel und weiß mit beeindruckender Klarheit und einem kraftvollen Ton vollends zu überzeugen. Bei Overdrive zeigt unsere Test-Gitarre dann so richtig, wofür sie geschaffen wurde. Am Steg-Tonabnehmer entfaltet die Stoneman eine ungeheure Durchschlagskraft, ohne dass die tiefen Register zu übermäßig in den Vordergrund gestellt würden. Die Tiefmitten haben ein schönes Grollen, das

Schön Retro:
Der Headstock der FTM33

Riffs auf den tiefen Saiten den nötigen Biss gibt. Auffällig finde ich, dass die Lundgren-Tonabnehmer den natürlichen Charakter der Gitarre sehr gut einfangen und den Klang gar nicht so stark verfärben, wie man es bei solchen Kraftpaketen vermuten könnte. Die oberen Mitten haben eine tolle Durchsetzungskraft, ohne dass eine aufdringliche Nase entstünde. Auch der Hals-Pickup weiß im Zerrbetrieb zu begeistern – singende Single-Note-Linien spielen sich hier im Grunde wie von selbst. Durch die 27-Zoll-Mensur entsteht, gerade auf den tiefen Saiten, eine schöne Balance aus straffem Ton einerseits und beachtlichem Bassfundament andererseits, welches für einen wirklich unglaublichen Schub sorgt und so manchem Lautsprecher das Fürchten lehren wird.

ÜBERSICHT

Fabrikat: Ibanez
Modell: FTM33
Typ: Solidbody
Herkunftsland: Indonesien
Mechaniken: Ibanez Die-Cast
Hals: Ahorn/Walnuss 7Streifig mit Titanverstärkung, geleimt
Sattel: Klemmsattel
Griffbrett: Palisander
Halsform: M8M-Profil
Halsbreite: 55 mm (Sattel), 73 mm (12. Bund)
Bünde: 22 Jumbo
Mensur: 686 mm (27")
Korpus: Esche
Oberflächen: Weathered Black
Schlagbrett: verspiegelt, einlagig
Tonabnehmer: Lundgren M8P
Bedienfeld: 1× Toogle Switch 2× Volume, 1× Master-Tone
Steg: Fixed Edge III
Hardware: Schwarz
Gewicht: 4,8 kg
Lefthand-Option: nein
Internet: www.ibanez.de
Zubehör: Soft Case, Zertifikat
Preis (Street): ca. € 1899

alternativen

Angesichts der wirklich exotischen Form und der Features wie Mensur, Saitenanzahl und Pickups, geht die Auswahl hier gen null. Wenn einem die Form nicht so wichtig ist, könnte man die Ibanez M80M in Betracht ziehen, welche aber nur einen Steg-Tonabnehmer und eine deutlich längere Mensur von 29,4" hat.

resümee

Ibanez schickt mit der FTM33 eine Gitarre ins Rennen, die sicherlich polarisieren wird. Die für eine Achtsaiter eher kurze Mensur und die etwas eigenwillige Spielbarkeit dürfte vor allem jüngere, modern-orientierte Metal-Gitarristen die Stirn runzeln lassen. Mit dem sportlichen Design so mancher Boutique-Djent-Maschine hat die Stoneman so gar nichts gemein. Hier haben wir es eben mit einer Gitarre zu tun, die nicht jedem gefallen will und bei der es vor allem um die grandiose Optik, ein gewisses Retro-Feeling und besonders um den absolut mächtigen Sound geht. ■

PLUS

- eigenständiges Design
- moderner Sound
- Lundgren Pickups
- Titanverstärkung im Hals
- Werkseinstellung

MINUS

- leichte Mängel in der Verarbeitung beim Testinstrument
- erhöhtes Gewicht, Kopflastigkeit

TEXT Dirk Groll | FOTO Dieter Stork

ZÄHER BÜFFEL

RockBag Leather Bags

Werte Stücke möchten standesgemäß verpackt werden. Neben den einfachen, den besonders praktischen und den gehoben ausgestatteten Instrumententaschen bietet RockBag auch eine konsequent hochgezüchtete Nobel-Linie, handgenäht aus robustem Wasserbüffel-Leder. Unter der wertigen Außenhaut stecken in diesem Produkt viele weitere Finessen. Größtmöglicher Schutz der anvertrauten Güter ist Ehrensache, dafür bietet ein Leather Bag eine dicke und zähe fünfschichtige Konstruktion auf, bestehend aus verschiedenen Schaumstofflagen und einer 1,5 mm starken Schutzplatte in der Mitte; innen schmiegt sich das Instrument in die feingewobene, Velours-artige Velveteen-Ausfütterung, der Hals kann mittels eines Klettbandes sicher fixiert werden. In den Zargen ist die Ledertasche zusätzlich dick ausgefüttert, innen mit Leder-Aufnähern im Bereich der Mechaniken und des unteren Gurtpins verstärkt, der fette Reißverschluss ist mit doppeltem Zipper ausgestattet und macht einen unverwüstlichen Eindruck. Aufgenietet und vernäht sind die Ledergriffe, inklusive Lederumfassung für den Tragekomfort. Auch ein zusätzlicher Aufhebegriff ist oberhalb der aufgenähten Dreifach-Tasche vorhanden, zu der sich oben im Kopfplattenbereich noch eine kleine weitere gesellt, selbstverständlich alles in Büffelleder. Auf der Rückseite warten Rucksack-Tragegurte mit verschiebbaren Polsterstücken auf Backpacker, die sich nicht scheuen, auch ein etwas voluminöseres Behältnis aufzuschnallen. Bequem ist es aufgrund der guten Polster trotzdem. Damit die extrastabilen, sauber verarbeiteten Nobeltaschen für jedes Instrument passen, sind verschiedene Ausführungen für E-Bass und E-Gitarre, Hollowbody und Jazz-Gitarre, Akustik-Gitarre und -Bass, sogar für Sonderformen wie Flying V und Stryker/Buzzard Bass lieferbar.
Internet: www.shop.warwick.de
Preis: ab ca. € 353 ■

PLUS

- hochwertiges Wasserbüffel-Leder
- fünfschichtige Schutzpolsterung
- aufwendige Verarbeitung u. Ausstattung
- Ausführungen für verschiedene Instrumententypen